№ 286. Freitag, den 6. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Handel und die herrschende Wirthschaftspolitik.

Bei der Verhandlung über das Reichsbankgesetz ist der lange nicht dagewesene Fall vorgekommen, daß dem deutschen Handelsstande vom Regierungstische aus Worte aufrichtiger Anerkennung gewidmet sind, daß ihm von dieser Seite aus öffentlich bescheinigt ist, daß er große Verdienste hat, daß er nicht blos von der Gier nach dem Geldbeutel geleitet ist, sondern vortreffliche Gesinnungen auch für das öffentliche Interesse hegt und vom Patriotismus beseelt ist. Sonst konnte ein Theil des Handelsstandes wohl einmal ein Schmeichelwort hören, wie das von „fürstlichen Kaufleuten", aber eine solche warme und aufrichtige Anerkennung, wie jetzt vom Herrn Reichsbankpräsidenten, ist dem Handelsstande vom Regierungstische aus seit sehr langer Zeit nicht zu Theil geworden. Die herrschende Wirthschaftspolitik ist dem Kaufmannsstande nicht freundlich gesinnt; das hört man aus allen Aeußerungen ihrer Vertreter heraus, wenn sie es auch nicht in jedem Falle ausdrücklich betonen. Diese ganze neue wirthschaftliche Politik beruht auf einer falschen grundsätzlichen Auffassung, welche sie von dem Wesen des Handels überhaupt hat. Diese hinterwäldlerisch-agrarische Auffassung, welche im deutschen Reichstage wohl am reinsten von dem Vertreter für Deutsch-Krone, Herrn Gamp vertreten wird, geht von der Ansicht aus, daß bei jedem Handelsgeschäft eigentlich immer einer der Betrogene ist; sie sucht für diese ihre Ansicht besonders unter den Landwirthen, wohl auch unter den Handwerkern Propaganda zu machen und regt diese zum Mißtrauen gegen den Handelsstand auf, der darauf ausgehe, den biederen und naiven Bauern zu überlisten und dieser falle denn auch in seinem treuherzigen Glauben und Vertrauen auf die glatten Worte des Kaufmanns hinein. Wo dies zutrifft, da gehört es nicht in das Gebiet des Handels, sondern in das des Betruges und wird strafrechtlich geahndet. Bei jedem wirklichen Handelsgeschäft gewinnen beide Theile. Jeder der beiden Theile giebt das hin, was für ihn weniger Werth hat, als das, was er empfängt. Es ist auch vollständig falsch, den deutschen Bauern als naiv, leichtgläubig und unvorsichtig, als nicht auf seinen Vortheil sehend darzustellen. Jeder, der mit dem deutschen Bauern geschäftlich zu thun hat, hat erfahren, daß ihm große natürliche Klugheit und Vorsicht innewohnt, daß er von großem, gesundem Mißtrauen in geschäftlichen Dingen beseelt wird, welches ihn schwer auf glatte Worte hereinfallen läßt, soweit er sich auf Geschäfte beschränkt, die er versteht. Und wer sich auf Dinge einläßt, die er nicht versteht, der darf sich nicht wundern, wenn er hineinfällt, gleichviel, ob er sich auf eine glatte Zunge, einen schönen Prospekt oder auf einen wohlklingenden Namen verläßt. Der Kaufmann fällt dabei eben so gut oder schlimm und wohl noch viel häufiger hinein, als der Landwirth. Auch ist bei diesem das Bestreben nach Vortheil und Gewinn durchaus nicht weniger entwickelt, als bei dem Kaufmann und bei anderen Berufsarten. In keinem anderen Stande ist die Begierde nach Vortheil, wenn auch auf Kosten anderer Mitbürger im Augenblick und schon seit längerer Zeit so verbreitet, wie bei dem Stande der Rittergutsbesitzer und der mit diesen zur Erzielung von Profit auf ärmerer Mitbürger Kosten Verbündeten und leider halten diese durch die Gleichgültigkeit und Thorheit der Mehrzahl der Wähler die Klinke der Gesetzgebung in der Hand, so daß sie ihrer Begierde Befriedigung verschaffen konnten. Auch in Bezug auf die Reichsbank zeigt sich jene falsche Grundanschauung. Die Herren Gamp, Graf Stolberg, Graf Mirbach u. Gen. sind in ihrem hinterwäldlerisch-agrarischen Mißtrauen der Ansicht zugeneigt, daß die Kaufleute und Bankiers jetzt einen großen Profit von der Reichsbank ziehen und sie suchen, diesen Profit der „Landwirthschaft", d. h. den Großgrundbesitzern zuzutragen. Der Großgrundbesitzer soll nicht, wie jeder Andere, der Geld von der Reichsbank erhalten will, solches nur bei vollständiger Sicherheit erhalten — das erhält er ja schon jetzt und, wie die Debatte ergeben hat, in höherem Maße als die übrigen Berufsstände — sondern auch ohne solche Sicherheit, auf „Reitwechsel" und mit nur einer Unterschrift, wenn die Bank auch 15 pCt. Zinsen dafür nähme, wobei die Bank natürlich die Gefahr liefe, das ganze Darlehn zu verlieren. Solche Gefahr liegt bei jedem Schuldner vor, der sich in so übler Lage befindet, daß er 15 pCt Zinsen anbietet. Kein anderer Beruf verbietet einen so hohen Zinsfuß, wie gerade die Landwirthschaft. Auch unsere heutige gesammte neuere Zoll- und Handelspolitik beruht leider von Anfang an auf dem kleinlichen agrarischen Gamp'schen Standpunkt. Der Herr Reichskanzler äußerte sich in seiner Rede, mit welcher er am 2. Mai 1879 die Debatte über den neuen schutzzöllnerisch-agrarischen Zolltarif einleitete, bezüglich der Handelsverträge mit anderen Staaten dahin, daß es dabei immer heiße: wer ist hier der Betrogene? Einer der beiden vertragschließenden Theile, meinte er, sei immer dabei betrogen, wer dabei der Betrogene sei, pflege sich erst nach einer Reihe von Jahren herauszustellen; darum müsse man überhaupt ungemein vorsichtig beim Abschluß von solchen Verträgen sein. In Wirklichkeit hat dagegen beim Abschluß von Handelsverträgen jeder der vertragschließenden Theile davon Gewinn. Es ist für die Gesammtheit der Produzenten und Konsumenten in den vertragschließenden Staaten von Vortheil, wenn sie ihre Erzeugnisse auch außerhalb der Grenzen des Staates überall da absetzen können, wo dies am vortheilhaftesten für sie geschehen kann und wenn sie andererseits auch ihre Bedürfnisse da einkaufen können, wo dies am besten für sie geschehen kann. Beides verhindert die jetzige vertragsfeindliche Politik. Deren Konsequenz ist der Zollkrieg gegen die Nachbarstaaten. Der Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, wie der zwischen Italien und Frankreich haben gezeigt, wohin er führt. In beiden Fällen sehnen sich die Staaten hüben wie drüben nach der Rückkehr vertragsmäßiger Verhältnisse. Und auch in Deutschland sehnen sich auch solche industrielle Kreise, welche früher der jetzigen Absperrungspolitik zustimmten, nach dem Abschluß von Handelsverträgen. Die werden aber nicht eher gefördert werden, als nicht in den leitenden Kreisen die Grundanschauung aufgegeben ist, daß bei jedem Handelsgeschäft nicht beide Theile gewinnen, sondern daß immer ein Theil der Betrogene ist.

Deutscher Reichstag.

29 Sitzung vom 4. Dezember.

Die Berathung des vom Abg. Dr. Barth (dfr.) und Gen. eingebrachten Antrages betreffend die Abkehrscheine der Bergleute wird fortgesetzt.

Abg. Stötzel betonte, daß die Verhältnisse sich gegen früher verschlechtert hätten, weil die persönlichen zwischen Grubenbesitzern und Arbeitern aufgehört hätten. Er verwahrte sich dagegen, daß die ultramontane Presse die Unzufriedenheit geschürt habe; diese sei vielmehr genährt durch Vergewaltigungen, zu anstrengende Arbeit und neuerdings durch die Sperre.

Abg. Hammacher sprach seine Verwunderung über die Nichtbetheiligung der Regierung an der Debatte aus, deren Bedeutung für die Lage der Industriearbeiter er hervorhob. Er erkannte zwar die Verdienste der Abgg. Schmidt und Baumbach um Beilegung des Bergarbeiterstrikes an, behauptete aber, daß die Zechenverwaltungen ihr den Arbeitern früher gegebenes Wort gehalten hätten. Er richtete aber doch in den Schlußworten die Mahnung an sie, eine Verständigung zu suchen und sich nicht stolz auf ihre höhere gesellschaftliche Stufe zu stellen: Discite moniti.

Minister v. Bötticher erklärte das Verhalten der Regierung damit, daß noch kein Bundesrathsbeschluß über den Antrag gefaßt, auch die Enquete noch nicht beendet sei.

Abg. Windthorst tadelte, daß mit der Enquete nicht schneller vorgegangen sei und ermahnte zur baldigen friedlichen Beilegung.

Abg. Haarmann erklärt, die vorgebrachten Beschwerden seien übertrieben, die Unzufriedenheit sei entstanden durch Hetzereien, die Beschwerden seien den Arbeitern erst in den Mund gelegt

Abg. Baumbach hebt in seinem Schlußwort den Friedenszweck des Antrages hervor, dessen Berechtigung er an neuen Beispielen über die Mißbräuche bei den Abkehrscheinen begründete. Redner fordert gleichfalls die Arbeiter auf, nicht durch Einnehmen eines zu hohen Standpunktes die Einigung zu hindern.

Morgen Etat des Reichseisenbahnamts.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember.

— Der Kaiser ist am Mittwoch Vormittag 11½ Uhr nach Dessau gereist. Die Kaiserin hat wegen eines leichten Erkältungszustandes die Reise nach Dessau aufgeben müssen. Die Ankunft des Kaisers in Dessau erfolgte Nachmittags 2 Uhr. Der „Post" zufolge wird das Kaiserpaar seine Wohnung in Schloß Friedrichskron bei Potsdam vorläufig noch nicht aufgeben, möglicher Weise sogar über Weihnachten daselbst verbleiben. — Der Kaiser soll bei der Einweihung des neuen Museums von den Vertretern sämmtlicher anwesenden studentischen Verbindungen allein den ersten Vorsitzenden des antisemitischen Vereins deutscher Studenten, stud. theol. Wangemann, mit einer Ansprache ausgezeichnet haben. Herr Wangemann war, wie der Kaiser ausdrücklich hervorhob, ihm durch seine stramme militärische

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

70.) (Fortsetzung.)

„Du liebtest mich damals, und ich ging nur, weil ich den Blick Deines ehrlichen Auges nicht zu ertragen vermochte," fuhr Negun fort. „Ich war dafür bezahlt worden, daß ich fortging. Aber alle diese Jahre habe ich an Dich gedacht und Dich geliebt. Manche Nacht lag ich in Australien schlaflos in meinem Bette, um mir mit Thränen die Erinnerung an Dich zurückzurufen. Wenn ich mich von Dir hätte leiten lassen, Grethe, wäre ich nicht das, was ich jetzt bin. Ich war auf dem Wege zu Dir, als ich mit dem Pferde stürzte. Durch Wig hatte ich erfahren, wo Du wohntest, und daß Du noch nicht verheirathest wärest. Da überfiel mich eine Sehnsucht, Dich noch einmal zu sehen. Du nahmst den Kranken bei Dir auf, Grethe, sorgtest für ihn und er verdankt Dir sein Leben."

„Ich würde für jeden Anderen das Gleiche gethan haben."

„Ich weiß, daß ich Dir nichts mehr bin, Grethe. Keine Frau würde eine Vernachlässigung, wie die meinige, verzeihen. Aber Grethe, Dein Anblick hat meine Liebe stärker zurückgebracht, als sie jemals war. Ich muß es Dir sagen, auch wenn Du mich dafür aus Deinem Hause wiesest. Dein stilles, gutes, ehrliches Wesen versetzt mich in die Tage zurück, wo ich Deiner würdiger, wo ich selbst noch gut und ehrlich war. O, Grethe, kannst Du mir nicht vergeben?"

„Es ist gar so Vieles zu vergeben," bemerkte Grethe mit erglühenden Wangen.

„Zuviel ja, nur zu viel," seufzte Negun und ein Thränenstrom entquoll seinen Augen. „Du bist gut, und ich bin schlecht, Du bist reich und ich bin arm. Aber ich habe glänzende Aussichten, Grethe. Lord Ormond hat mir eine große Summe Geldes versprochen."

„Willst Du Dich des Lohnes für ein Verbrechen rühmen, Georg? Ich würde niemals einen Mann heirathen, der unredlich erworbenes Geld besäße!"

„Würdest Du denn einen armen Mann heirathen?"

„Gewiß, wenn ich ihn liebte."

„Und mich liebst Du nicht mehr? Mich magst Du nicht mehr auf den Weg des Guten zurückführen, Grethe?"

„Bist Du denn im Ernst entschlossen, Deine Fehler wieder gut zu machen, das von Dir begangene Unrecht zu sühnen und hinfort ein besseres Leben zu beginnen?"

„Ja, ja, Grethe. Ich will mein Unrecht wieder gut machen, will für Dich arbeiten, wie ein treuer Diener, nur vergieb mir, nur nimm mich wieder zurück, an Dein Herz."

„Grethe's Gesicht leuchtete vor Freude, und die Liebe, die sie so lange in ihrer Brust verschlossen hatte, durchglühte sie mit einem heiligen Feuer. Sie hatte achtzehn Jahre auf den Verschwundenen in Sehnsucht und Treue gewartet, und dieser Augenblick belohnte sie für allen Kummer, für alle vergossene Thränen. Erröthend beugte sie sich zu ihm nieder, um ihn an sich zu ziehen und einen Kuß auf seine Lippen zu drücken.

„O, Grethe, was bedeutet das?" fragte Negun, der an sein Glück nicht zu glauben wagte.

„Es bedeutet, Georg, daß wir da beginnen wollen, wo wir vor achtzehn Jahren aufhörten. Es bedeutet, daß Du Dich beeilen mußt, gesund zu werden, damit wir uns heirathen können."

Negun war berauscht von Seligkeit. Grethe rückte sich einen Stuhl an sein Bett und sie plauderten eine Weile von der Vergangenheit.

„Du siehst recht gut aus, Georg", bemerkte Grethe im Laufe des Gespräches. „Ich glaube, mit der nöthigen Vorsicht und Sorgfalt wärest Du im Stande einen kleinen Ausflug zu machen."

„Einen Ausflug? Du willst mich doch nicht wegschicken, Grethe?"

„Nein, ich werde Dich begleiten."

„Aber wohin?"

„Georg", sagte Margarethe feierlich, „die Vorsehung führte meinen Geliebten lebend wieder zu mir. Aber es giebt eine vornehme Dame, die ihren Geliebten, wie man vermuthet, vor achtzehn Jahren verlor, und die all' diese Zeit über eine Last schweren Kummers zu tragen hatte. Du weißt, wen ich meine. Ich spreche von Lady Beatrice Berril."

„Ja, ich weiß es, Grethe."

„Und während dieser achtzehn Jahre war sie heimlich die Gattin Gottfried Trewor's, der sich nicht öffentlich zu zeigen wagen darf, weil er eines Mordversuchs beschuldigt ist. Du allein kannst seinen Namen reinigen, Georg, und Du mußt es thun. Frau Pump erzählte mir, daß der Marquis und Lord Ormond ihn auf's Neue verfolgen. Lady Beatrice ist in Berrilhof, und noch heute wollen wir zu ihr."

„Aber wie soll ich ihr mein bisheriges Stillschweigen erklären", fragte Negun zaghaft. „Weder sie, noch ihr Gemahl werden mir verzeihen."

„Thue das Rechte, Georg, und warte das Uebrige ab", antwortete die brave Margarethe. Sie half ihn ankleiden, brachte ihm eine Suppe und ein Glas alten Weines und versicherte ihm dann, daß er die Fahrt wagen dürfe.

Negun erlaubte sich keinen Widerspruch mehr. Der Wagen, den der Schäferbursche bestellt hatte, war bequem, und der Kutscher und Grethe trugen den Kranken vorsichtig hinaus in's Freie und betteten ihn geschickt in die Kissen des Wagens und die mitgenommenen wollenen Decken.

Unterwegs fragte Negun seine treue Pflegerin, ob sie nicht besser gethan hätten, die Reise noch um einige Tage aufzuschieben.

„Du scheinst vergessen zu haben, Georg" erwiderte ihm Margarethe, „daß Herr Trewor von seinen Feinden mit Verhaftung bedroht und seine Familie schutzlos in die Welt zerstreut ist."

Aber Margarethe sollte ihren allzugroßen Eifer bald bereuen. Noch ehe sie das nächste Dorf erreicht hatten, lag Negun wieder in heftigem Fieber, und sie sah sich genöthigt mit dem Kranken im Wirthshaus einzukehren, und den Arzt holen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Haltung aufgefallen. — Das Stöcker'sche „Volk", dem wir diese Nachricht entnehmen, ist von diesem Vorgange so entzückt, daß es denselben in besonders auffallendem Druck seinen antisemitischen Lesern mittheilt. — Aus Dessau 4. Dezember wird noch gemeldet: Der Kaiser ist heute Mittags 2 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem Herzog und der Herzogin empfangen und begrüßte dieselben sehr herzlich. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Am Kriegerdenkmal, wo eine Kolossalstatue der Askania aufgestellt ist, haben 30 Ehrenjungfrauen dem Kaiser Blumen überreicht; der Ober-Bürgermeister Funk hielt eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er betonte, für die Fürsorge des Kaisers um die Lage der Arbeiter und um die Erhaltung des Weltfriedens müsse auch Dessau als eine Stadt der gewerbfleißigen Arbeit danken. Darum schalle dem Kaiser der Jubel der Bevölkerung entgegen, die in guten und bösen Tagen zu Kaiser und Reich stehen werde. Der Kaiser dankte huldvoll, fuhr nach dem Herzogsschlosse und unternahm bald darauf eine Umfahrt um die Stadt.

— Der „Post" zufolge empfing der Kaiser den Lieutenannt Giese, welcher seiner Zeit von Buschiri überfallen wurde, und zog denselben zur kaiserlichen Tafel.

— Kaiserin Friedrich beabsichtigt der „Post" zufolge während des Monats Dezember in Neapel zu verbleiben.

— Wie der „Hall. Ztg." aus Breslau geschrieben wird, hat es dort allgemeines Aufsehen erregt, daß bei der Tafel bei dem Kaiser zwar der katholische Fürstbischof Dr. Kopp, jedoch weder der evangelische General-Superintendent Professor Dr. Erdmann, noch sein berufener Vertreter anwesend war. Es heißt in der Zuschrift weiter: „Es ist über allen Zweifel erhaben, daß diese Maßnahme nicht auf den Befehl des Königs zurückzuführen ist, welcher seiner Würde als höchster Bischof der evangelischen Landeskirche stets eingedenk und Gerechtigkeit vor Allem stets zu üben bereit ist. Es liegt hier jedenfalls ein Versehen des Oberhofmarschallamts vor, was um so bedauerlicher ist, als der allgemein verehrte General-Superintendent der Provinz Schlesien Professor Dr. Erdmann in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat."

— Die Budgetkommission hat die Berathung des Militärhaushaltsplans beendet. Die Kommission bewilligte zur Erweiterung bezw. Neuerwerbung von Artillerieschießplätzen 1 277 500 Mark, einer Infanteriekaserne in Darkehmen 450 000 Mk., einer Kavalleriekaserne in Insterburg 610 000 Mk. und einer Artilleriekaserne in Bromberg 179 100 Mk. Der Militäretat für Preußen, Sachsen und Württemberg wurde zum Abschlusse gebracht. Demnächst fand noch die Berathung des Militär-Pensionsfonds statt. Bezüglich der zur Sprache gebrachten Frage über die gesteigerte Zahl der verabschiedeten Offiziere behielt sich Abg. Bamberger die Diskussion für das Plenum vor. Kriegsminister v. Verdy theilte nach Erledigung des preußischen Militäretats mit, daß er, um die Schlagfertigkeit der Armee nicht zu gefährden, im Einverständniß mit der Reichsfinanzverwaltung sich veranlaßt gesehen habe, einzelne Positionen, welche in der Kommission bewilligt seien, vor der Plenarberathung in Verwendung zu nehmen, da ein Aufschub bis zur endgiltigen Erledigung im Plenum nicht ohne Gefahr gewesen wäre. Die Summe, die in Frage komme, betrage 2 358 200 Mark. Der Vorsitzende der Kommission, Abg. v. Bennigsen, machte darauf aufmerksam, daß das um so erklärlicher erscheine, als der Beginn der dritten Berathung des Etats im Plenum erst nach Neujahr zu erwarten sei.

— Neue Erschwerungen des Grenzverkehrs werden aus Elsaß-Lothringen gemeldet.

— Aus dem Prozeß Harmening, über dessen Ausfall wir bereits gestern berichtet haben, heben wir Folgendes hervor:

„Der als Sachverständiger geladene Professor Dr. Nippold-Jena sagt u. a. aus, daß er zu den politischen Gegnern des Angeklagten gehöre. Die Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" enthalte derartige Angriffe gegen das monarchische Gefühl, die in der That wehe thun müssen. Die Entlassung des Ministers v. Puttkamer war dem ureigensten Willen des Kaisers Friedrich entsprechend, den er die Ehre gehabt habe, persönlich zu kennen. Ein freisinniges Regiment hätte unter Kaiser Friedrich nicht zur Herrschaft gelangen können. Ich halte es nun für pietätlos und dem monarchischen Gefühle wenig förderlich, wenn, wie in der Programm-Broschüre geschehen, das Andenken der Eltern unseres gottbegnadeten jungen Kaisers angegriffen wird. Ich muß bemerken, daß ich Altpreuße bin und einer altkonservativen Familie entstamme, mich haben deshalb die Angriffe gegen die Eltern unseres Kaisers aufs tiefste verletzt. Ich glaube, die gleichen Gefühle veranlaßten den Angeklagten zur Abfassung seiner Broschüre. Die Abwehr in der Broschüre mußte eine scharfe sein, wo es galt, die heftigsten Angriffe gegen den Vater und die Mutter unseres Kaisers zurückzuweisen. Es ist ja ein mißliches Ding, daß sich eine Broschüre gegenübersteht, die kriminalrechtlich zu greifen ist, gegen eine Broschüre, die einen solchen Angriff nicht zuläßt. Ich bemerke: ich hielt und halte es auch heute noch nicht für möglich, daß Seine Hoheit der Herzog der Verfasser ist, und ich hätte es für klüger gehalten, wenn Herr Dr. Harmening den Herzog nicht als Verfasser genannt, sondern lediglich den namenlosen Verfasser angegriffen hätte.

Auf die Frage des Präsidenten: Wenn das geschehen wäre, dann hätte jedenfalls die heutige Verhandlung nicht stattgefunden. Sie werden doch aber zugeben, daß die Programm-Broschüre sich vor der Harmening'schen insofern auszeichnet, als sie keine persönlichen Beleidigungen enthält? sagte Professor Nippold: Ich muß bemerken, daß die Programm-Broschüre die denkbar schwersten Angriffe gegen die freisinnige Partei enthält. Es muß jeden Vaterlandsfreund eigenthümlich berühren, wenn Männer, wie Stauffenberg, Forckenbeck, Bunsen u. s. w. des Hoch- und Landesverraths bezichtigt werden, in solchem Falle ist es doch erforderlich, irgend welche Beweise zu erbringen. Ich wiederhole, ich halte Se. Hoheit den Herzog nicht für den Verfasser, indem ich argumentire, daß ebensowenig wie der Reichskanzler für irgend einen offiziösen Artikel, der Herzog für die Broschüre verantwortlich sein kann, für die vielleicht einige seiner Inspirationen verwendet werden sein. Ich bin der Meinung, daß, von einigen Aeußerlichkeiten abgesehen, der Angeklagte über den Rahmen der berechtigten Polemik nicht hinausgegangen ist und daß ihm nicht darum zu thun gewesen ist, den Verfasser zu beleidigen, sondern lediglich unberechtigte Angriffe zurückzuweisen."

Der Beleidiger des Herzogs Ernst ist bestraft, der Beleidiger der Kaiserin Friedrich bleibt in strafloser Verborgenheit. Der Prozeß schließt trotz der Gründlichkeit und Sachlichkeit, mit der er augenscheinlich geführt worden, in Bezug auf den Hauptpunkt mit einem großen Fragezeichen.

Ausland.

Wien, 4. Dezember. In Folge großer Schneestürme sind vielfache Verkehrsstörungen eingetreten. — In den Straßen der Stadt liegt der Schnee meterhoch.

Lemberg, 4. Dezember. Auf der Staatsbahnstation Kroszienko stießen zwei Lastzüge zusammen, wodurch 7 Waggons und 1 Maschine zertrümmert wurden. In Folge der Explosion einer Petroleumladung geriethen mehrere Waggons in Brand. Einige Personen verunglückten dadurch.

London, 4. Dezember. Die hiesigen Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben Stanleys, datirt vom Iturifluß den 8. September 1888. Stanley habe Emin Pascha in schlimmerer Lage, als er erwartet, vorgefunden, leidend unter der Feindschaft Kabberegas, des Königs von Unioro, welcher Casati ausgekleidet an einen Baum gebunden in der Wüste zurückließ, bis Emin Pascha ihn rettete, aber mit Verlust seiner Tagebücher und Memoiren. Stanley meint, der Versuch, Emin Pascha von der Ostküste aus zu erreichen, würde mit Aufreibung der ganzen Expedition geendet haben. Ein Brief Jephsons berichtet, daß die Revolution in Wadelai am 15. August 1889 ausgebrochen ist, weil die Offiziere und Soldaten Stanleys Nachricht von dem Falle Chartums nicht glaubten. Emin Pascha und Jephson blieben drei Monate Gefangene ihrer Offiziere, bis sie nach dem Fall Dufilis flüchteten und deswegen zum Tod durch den Strang verurtheilt wurden.

London, 4. Dezember. Wie der „Standard" meldet, ist während der Theatervorstellung in Wienhin (China) die Zuschauertribüne eingebrochen, dabei wurden 200 Personen getödtet. — Emin Pascha und Stanley sind in Bagamoyo eingetroffen. Die egyptische Regierung hat den Dampfer „Mansouah" nach Sansibar geschickt, um Stanley und Emin Pascha abzuholen. Wie von anderer Seite gemeldet wird, hatte Emin Pascha die egyptische Regierung telegraphisch ersucht, ihm ein Schiff zur Verfügung zu stellen; offenbar will Emin den Rest seiner egyptischen Soldaten nach Egypten einschiffen.

Bristol, 4. Dezember. Der Ausstand der Dockarbeiter ist beigelegt.

Washington, 3. Dezember. Der Sekretär der Marine, Tracy, empfiehlt in dem Jahresbericht an den Kongreß den Bau von 2 Flotten, bestehend aus 20 Panzerschiffen für die Vertheidigung der Küsten, ferner den Bau von 3 Kanonenboten von je 1000 Tonnen Tragkraft und 5 Torpedobooten erster Klasse. Von den Kriegsschiffen sollen 8 für den Stillen und 12 für den Atlantischen Ozean bestimmt werden. Für die Bestreitung der Bedürfnisse der Marine im nächsten Jahre sind 25 599 253 Dollars ausgeworfen worden.

Provinzielles.

Briesen, 4. Dezember. Die Kreissparkasse des Kreises Briesen wird am Donnerstag eröffnet werden. Die Kasse verzinst die Einlagen mit 3½ Prozent und giebt Darlehen auf Wechsel, Schuldscheine und Hypotheken zu 5 Prozent.

Dt. Krone, 3. Dezember. Zu der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten war im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe der Geh. Ober-Regierungsrath Lüders erschienen, um persönlich die Beitragspflicht der Stadtgemeinde Dt. Krone zur Unterhaltung der Baugewerkschule endlich zu regeln. Es war schon lange von der Regierung ein größerer Zuschuß als 3—4000 Mark gefordert worden, doch ist diese Forderung immer hingezogen worden. Nun erklärte Herr Lüders, daß die Regierung einen jährlichen Zuschuß von 6400 Mark fordern müsse, andernfalls der Stadt die Baugewerkschule entzogen werden würde. Ein bestimmter Entschluß konnte auch diesmal nicht gefaßt werden, denn die Versammlung war vom Bürgermeister und nicht, wie es sein muß, vom Stadtverordneten-Vorsteher einberufen worden, jedenfalls wird aber der Forderung entsprochen werden, denn durch den Zuzug von 222 Bauschülern sind der gesammten Bevölkerung Einnahmequellen geschaffen, die sehr vermißt werden dürften.

Pr. Stargard, 4. Dezember. Die Zahl der Bewerber um die hiesige Bürgermeisterstelle ist jetzt auf einhundertzwei gestiegen. Die Stadtverordneten werden also bei der Wahl keine leichte Arbeit haben.

↑ **Mohrungen,** 3. Dezember. Auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten dürfen mit Rücksicht auf die im Kreise herrschende Maul- und Klauenseuche auf den am 10. d. M. hier stattfindenden Viehmarkt nur Pferde aufgetrieben werden.

Insterburg, 4. Dezember. Herr Theater-Direktor Hannemann eröffnet in den Weihnachts-Feiertagen mit seiner aus 35 Mitgliedern bestehenden Truppe ein längeres Gastspiel am Stadttheater zu Memel. Nach der „Ostd. Volksztg." wird Herr Hannemann die Leitung der hiesigen Volksbühne übernehmen.

Trakehnen, 4. Dezember. Im August wurde einem jungen Menschen von einem Kameraden im Uebermuthe eine Hand voll Kalk ins Gesicht geworfen und er deshalb in das hiesige Lazareth aufgenommen. Jetzt ist der junge Mann entlassen und seinen armen Eltern in Grünhaus zugeführt worden. Der Unglückliche ist fast ganz erblindet; denn das eine Auge ist vollständig zerstört und mit dem anderen kann er die einzelnen Gegenstände kaum erkennen. Doch kann er wenigstens unterscheiden, wohin er tritt. Da das Unfall-Versicherungsgesetz auf ihn nicht anwendbar ist, so befindet sich der Unglückliche sammt seinen Eltern in einer trostlosen Lage.

Lokales.

Thorn, den 5. Dezember.

— [Das Standbild Kaiser Wilhelms I.] ist gestern in die Nische des südöstlichen Pfeilers der Eisenbahnbrücke gehoben worden. Ueber den Tag der Einweihung des Denkmals und über die Feierlichkeiten ist unseres Wissens noch nichts bestimmt.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 4. Dezember. Anwesend 28 Stadtverordnete. Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, ferner die Stadträthe Kittler und Löschmann. Bei Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Rechtsanwalt Warda seinen Antrag auf Erhöhung des Anfangsgehalts der Elementarlehrerinnen zurückziehe. Die vereinigten Ausschüsse hatten einstimmig Ablehnung des Antrages beschlossen. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. In Folge der Anschaffung von Holzjalousien in der Knabenschule, in der höheren Töchterschule und im Rathhause sind einige Etatsüberschreitungen eingetreten, die genehmigt werden. — Die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1888 wird entlastet. Bei dieser Rechnung war die Erinnerung gezogen, daß ein für Studirende bestimmtes Stipendium einem jungen Manne bewilligt worden war, der den Nachweis, daß er Student sei, nicht geführt hat. Die Erinnerung ist erledigt. — Magistrat hatte behufs Erzielung einer geringeren Gebühr für Rückversicherung der bei der städtischen Feuersozietät versicherten Grundstücke bei mehreren Versicherungsgesellschaften Anfrage gehalten. Drei Gesellschaften, die Oldenburger, die Kommerzial-Union, die Transatlantische, verlangten ¾ vom Tausend. Die Gesellschaften, bei denen bisher Rückversicherung genommen war, die North Brithish und Hamburg-Bremer, hatten höhere Forderungen gestellt, ermäßigten diese aber nachträglich auch auf ¾ von 1000 M. Bei den letztgenannten Gesellschaften soll daher auch für die Folge die Rückversicherung genommen werden. — Die Wittwe Wilhelmine Schittko, deren Mann vor einigen Jahren in seiner Eigenschaft als Feuerwehrmann verunglückt ist, wird eine Entschädigung von 6 Mk. monatlich bewilligt und zwar zahlt die eine Hälfte die Feuersozietätskasse, die andere die Ortsarmenkasse. — Magistrat theilt mit, daß unter den im Depositorium befindlichen Werthpapieren sich keine ausgelooßten befinden. — Genehmigt wird, daß die Unterförster von der Verpflichtung, Kaution zu stellen, entbunden werden, da Kassengeschäfte den Unterförstern nicht obliegen. — Von einer Ueberschreitung des Waisenhaus-Haushaltsplans wird vorläufig Kenntniß genommen. — Der Pfarrgemeinde in Gremboczyn wird zum Neubau einer Scheune und Wagenremise ein Darlehn von 2500 Mk. gewährt. Dasselbe ist wie das bereits zum Ausbau des Pfarrhauses in Höhe von 4000 Mk. bewilligte, mit 4 pCt. zu verzinsen und innerhalb 15 Jahren ratenweise abzuzahlen. — Bei den Pfennigsparkassen hat sich herausgestellt, daß die Kosten derselben mehr als die Zinseinnahmen betragen haben und daß die Einrichtung der Kassen den Sparsinn nicht gefördert hat. Gebrauch von denselben haben nur Kinder gut gestellter Eltern gemacht, welche den gesparten Betrag bald wieder erhoben haben. Es wird beschlossen, die Pfennigsparkassen aufzuheben, sobald die vorhandenen Marken und Karten aufgebraucht sein werden, was nach etwa 1½ Jahren zu erwarten sein wird. — Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stadt-Schuldscheinen in Höhe von 800 000 Mk. zu 3½ pCt. verzinslich und mit 1 pCt. jährlich, unter Zuwachs der ersparten Zinsen tilgbar, soll vervielfältigt und jedem Stadtverordneten zur Kenntniß zugehen, bevor Beschluß darüber gefaßt wird. — Die der Stadt gehörenden, außerhalb gelegenen Gebäude, Försterhäuser u. s. w. waren bisher gegen Feuersgefahr bei mehreren Gesellschaften versichert. Die verschiedenen Termine, die verschiedenen Prämien haben mancherlei Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt. Es wird beschlossen, in Rede stehende Gebäude bei einer Gesellschaft zu versichern, und zwar bei der Commerzial Union, welche die billigste Prämienforderung gestellt hat. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 391 mit 6000 M. wird bewilligt, die pfandfreie Abschreibung einer Landparzelle von dem Grundstück Bromberger Vorstadt Nr. 92 wird genehmigt. Zur Aufstellung eines eisernen Ofens in dem Schulzimmer Nr. 18 des Knaben-Schulgebäudes werden 100 M. bewilligt. — Das Grundstück Altstadt Nr. 448 wird mit noch 6761 M. 99 Pf. beliehen. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Gerbis. Auf Grund der Verhandlungen mit der Firma Halberstadt und Contag betreffend Erbauung einer Pferdeeisenbahn vom Stadtbahnhofe zum Kinderheim beantragt Magistrat: die Kosten der Pflasterung der Bromberger Chaussee vom Pilz bis zur Thalstraße in Höhe von 30 000 M. auf die Stadt zu übernehmen, die erforderliche Erdbewegung, welche auf 18 000 M. veranschlagt ist, den Unternehmern aufzugeben, diesen gegen Verpfändung der Utensilien u. s. w. ein mit 3½ pCt. zu verzinsendes und mit 1 pCt. zu tilgendes Darlehn in Höhe von 60 000 Mk. zu bewilligen und, um eine Unterbrechung des Verkehrs zu verhindern, die Uferchaussee zu erhöhen, wenn die Königliche Fortifikation hierzu ihre Genehmigung ertheilt und die Handelskammer die Erhöhung des Platzes, auf welchem ihr Schuppen steht, vornimmt. Auf Grund dieser Vorlage wird Magistrat mit den Unternehmern weiter verhandeln und dem abzuschließenden Vertrage die Bestimmungen des Bromberger Vertrages zu Grunde legen. — Die Ausschüsse beantragen, den Unternehmern nur ein Darlehen in Höhe von 30 000 Mark zu bewilligen, da nur für diesen Betrag durch die Utensilien Sicherheit geboten würde. Es sei angeregt worden, die ganze Vorlage abzulehnen, hiervon sei man aber mit Rücksicht auf das Verkehrsinteresse abgekommen. Herr Erster Bürgermeister Bender hebt hervor, daß die Unternehmer weit höhere Forderungen gestellt hätten, durch die Bewilligung des Magistratsantrages entstehe der Stadt kein Schaden, die Pflasterung der Brombergerstraße sei nur eine Frage der Zeit, auch die Uferchaussee müßte verbessert werden, allerdings könnte letztere Arbeit, wenn die Pferdebahn nicht gebaut würde, allmählich ausgeführt werden. Für den Magistratsantrag spricht die dem Unternehmer zur Last gelegte Planirung der Bromberger Chaussee. Es dürfe nicht verkannt werden, daß durch die Pferdeeisenbahn die Gebäude auf Bromberger Vorstadt im Werthe steigen werden, und daß der Miethszins für das Ziegelei-Etablissement sich auch erhöhen wird. Die Herren Cohn und Uebrick sprechen noch im Sinne des Magistratsantrages, Herr Uebrick hebt hervor, daß die Anlage 150 000 Mark kosten wird, sonach das vom Magistrat beantragte Darlehen von 60 000 Mark vollständig gesichert ist. Der Magistratsantrag wird angenommen. — Von der endgültigen Anstellung des Försters Würzburg wird Kenntniß genommen. — Genehmigt wird, daß der Hülfsförster Neipert seinen Wohnsitz in Roßgarten nimmt. Das Hülfsförster-Etablissement in Ollek soll auf 6 Jahre verpachtet werden. — Zur Anlegung einer Thonrohrleitung zwecks Abwässerung des Bauhofes werden 150 M. bewilligt. — Genehmigt wird der Verkauf des Restes der vom Abbruch der Brücke über die polnische Weichsel herrührenden Hölzer für 99 M. — In die Kommission für die Abstattung der Glückwünsche an die Kaiserliche Familie aus Anlaß des Jahreswechsels werden die Herren Dauben und Fehlauer gewählt. — In Bezug auf das Projekt einer städtischen Wasserleitung theilt Magistrat mit, daß die Königl. Kommandantur gestattet hat, das Wasser der Leitung aus dem Terrain des Forts III. bezw. IIIa. zu entnehmen unter der Bedingung, daß auf Ersatz für die vorjährigen Wasserschäden auf Kulmer Vorstadt und in den Bäckerbergen Verzicht geleistet, jährlich eine Mark Anerkennungsgebühr gezahlt wird und die städtischen Brunnen im guten Zustande ver-

bleiben. Die Freiheit des Anschlusses an die Wasserleitung behalte sich die Kommandantur vor, vorläufig sei bei den militärischen Anlagen in genügender Weise für Wasser gesorgt. Die Königl. Kommandantur macht weitere Vorschläge für die Erbauung des Wasserthurms und des Reservoirs. Um die Verhandlungen zwischen Stadt und Militärbehörde zu einem baldigen Abschluß zu bringen, habe die Königl. Kommandantur einen bezüglichen Vertragsentwurf vorgelegt. Herr Erster Bürgermeister Bender hebt hervor, daß die Militärbehörde der Wasserleitung großes Interesse entgegenbringe, sie verlange von der Stadt keine Pflichten, gewähre ihr aber bedeutsame Rechte; weiter führt Herr Erster Bürgermeister Bender aus, daß durch Annahme des Vertrages die Beschlüsse der Behörden wegen der Kanalisation beschleunigt werden würden. Magistrat wird ermächtigt, den bezüglichen Vertrag mit der Königl. Kommandantur abzuschließen. — Die Ausschüsse schlagen vor, in die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission die bisherigen Mitglieder wieder zu wählen. Herr Professor Feyerabendt hebt gewichtige Bedenken gegen die stete Wiederwahl derselben Mitglieder hervor, die Bedenken werden als richtig anerkannt und wird die Wahl auf die nächste Sitzung verlegt, aus demselben Grunde wird beschlossen, auch die Wahl der Kommission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen ꝛc. auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. — Einem Tausch von Lagerplätzen in dem Uferbahnschuppen zwischen Herrn E. Dietrich und Moritz Leiser wird zugestimmt. — Das Ortsstatut vom 1. Juli 1880 wegen Uebernahme der Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung wird auf alle Straßen der Vorstädte ausgedehnt, soweit die Straßen befestigt oder mit einem Rinnstein versehen sind. — Die Errichtung eines Zaunes um das von der Militärverwaltung durch die Gasanstalt erworbene Terrain wird Herrn Ciechanowski für sein Angebot 5 M. für den lfd. Mtr. übertragen. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Das Reichspostamt] richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich in den letzten Tagen vor dem Feste nicht zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten ꝛc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung ꝛc., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt abgeliefert werden. Das Porto für Packete beträgt bis zum Gewicht von 5 kg 25 Pfg. auf Entfernungen bis 10 Meilen. 50 Pfg. auf weitere Entfernungen.

— [Auf den Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses,] welcher im Inseratentheile angekündigt wird, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam und bitten im Interesse des humanen Zweckes der Vereinsbestrebungen und der wohlthätigen Leistungen der Diakonissinnen um regen Besuch. Durch mannigfache Ueberraschungen ist für die Ergötzlichkeit der Besucher gesorgt, so daß der Aufenthalt auf dem Bazar ein interessanter zu werden verspricht. Zu gleicher Zeit weisen wir auf den Aufschwung des Diakonissenwesens in Deutschland hin. Während 1875 erst 2558 Schwestern, welche 33 Mutterhäusern angehörten, auf 625 Stationen beschäftigt wurden, wird heute die Krankenpflege durch 7200 evangl. Schwestern geübt, welche 60 Mutterhäusern angehören und auf 2300 Arbeitsfeldern thätig sind. — Auch der jetzt seiner Vollendung entgegen gehende Bau des hiesigen Krankenhauses ist ein Kennzeichen dieses durch ganz Deutschland gehenden Aufschwunges der Diakonissensache.

— [Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadttheaters.] Am nächsten Sonntag gelangt eine Posse mit Gesang von Engels und Stinde „Ihre Familie oder: Wogen des Lebens" zur Aufführung, für nächsten Mittwoch ist die Aufführung von Schönthan's „Das letzte Wort" in Aussicht genommen.

— [Sommerfahrplan.] Der Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg hat in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung sämmtliche Vorlagen der Königl. Eisenbahn-Direktion gutgeheißen; wir wollen hoffen, daß der Herr Eisenbahn-Minister diese Beschlüsse, welche für unseren Ort und unsere Gegend viele Vortheile nachweisen, seine Zustimmung nicht versagen wird.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde gegen den Ziegelmeister Wilhelm Knuth, früher in Rudak, jetzt in Ostrometzko wohnhaft, wegen Begünstigung und Meineids verhandelt. Die Anklage legt dem K. zur Last, den wegen schweren Diebstahls Seitens der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Bromberg steckbrieflich verfolgten Arbeiter Michael Mrowczynski aus Godziemba, welcher in der unter Verwaltung des Angeklagten stehenden Ziegelei in Gremboczyn gearbeitet haben soll, durch Verheimlichung desselben bei den durch Polizeibeamte vorgenommenen Nachsuchungen der Bestrafung entzogen, sowie ferner am 14. März 1889 vor dem Königlichen Amtsgericht zu Thorn in der Strafsache wider Mrowczynski einen Meineid geleistet zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, es erfolgte Freisprechung des Angeklagten.

— [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 160 Pferde zum Verkauf gestellt. Der Auftrieb an Schweinen und Rindvieh ist nach den bestehenden Bestimmungen nicht gestattet. Der Verkehr auf dem Markt soll viel zu wünschen übrig gelassen haben.

— [Die Rathhausuhr] hat gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr ihre Thätigkeit eingestellt und zeigte heute früh gegen acht Uhr den Bewohnern Thorns noch nicht, „was die Glocke geschlagen".

— [Taubenfang.] Sechs Tauben, einige weiß, die anderen grau, sind in dem Flur eines Hauses in der Heiligengeiststraße aufgegriffen worden. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter. Die Weichsel treibt bereits in der ganzen Strombreite Eis. Die Kähne, welche noch am rechten Weichselufer gelegen haben, sind in den Hafen gegangen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Ueberfährdampfer bereits heute die Fahrten einstellen müssen.

Kleine Chronik.

* Berlin, 4. Dezember. Der Mörder Max Kartsburg ist gestern auf einem Gute in Mecklenburg dingfest gemacht worden.

* Berlin, 3. Dezember. Ein schauerlicher Selbstmord ereignete sich heute kurz vor Mittag in dem belebtesten Theile der Kochstraße. In dem Hause 26 befindet sich die italienische Weinstube „Osteria", in der von jungen Italienerinnen Weine und echte Biere kredenzt werden. Die Privatwohnung des Wirthes Leonhardt liegt im vierten Stock und hier wohnen auch zugleich die Kellnerinnen. Unter diesen befand sich seit einigen Wochen ein junges Mädchen von hervorragender Schönheit, das trotz seiner 22 Jahre noch den Eindruck einer Achtzehnjährigen machte und besonders durch sein prächtiges schwarzes Haar und die blitzenden Augen auffiel. Das Mädchen war von Anfang an ungemein schwermüthig und scheu zurückhaltend und wurde durch sein ruhiges und bescheidenes Wesen bald der Liebling des Hauses. Als Grund der Schwermuth gab sie die Krankheit ihrer Mutter an. Heute Vormittag befand sich das Mädchen in der Wohnung des 4. Stocks und hatte eben ihr Nationalkostüm angelegt, als ein Depeschenbote erschien und ihr ein Telegramm aus der Heimath überbrachte. Der Depeschenbote hatte das Haus noch nicht wieder verlassen, als er einen markerschütternden Schrei hörte. Das junge Mädchen hatte kaum das Telegramm erbrochen und aus dem Inhalt den Tod ihrer Mutter ersehen, als es das Fenster aufgerissen und sich kopfüber auf die Straße herabgestürzt hatte. Der Anblick, den die unglückliche Selbstmörderin darbot, war ein entsetzlicher. Der Schädel war halb zertrümmert, beide Arme gebrochen, der Flitterkand ihres Kostums über und über mit Blut bedeckt. Zum Glück war der Tod sofort eingetreten. Mitleidige brachten den entsetzlich verstümmelten Körper in den Hausflur, während die Schädeltrümmer in einer Molle gesammelt und mit Sand bedeckt wurden Die Wirthin des Lokals fiel bei der Nachricht des Selbstmordes in Ohnmacht.

* Sohrau, 4. Dezember. Infolge Entgleisung stürzte auf dem hiesigen Bahnhofe die Lokomotive eines Rangirzuges die Böschung hinab. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Bahnmeister blieb todt.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Nach einer Mittheilung im „Reichsanzeiger" kündigt der Finanzminister folgende Eisenbahnprioritätsobligationen: vierprozentige oberschlesische Litt. h., 4½prozentige oberschlesische von 1879, 4prozentige rechte Oderufer Serie 2 zur baaren Rückzahlung, soweit nicht der Umtausch in 3½prozentige preußische Konsols angenommen wird. Die Rückzahlung erfolgt bei eins und drei am 1. Juli, bei zwei am 1. April 1890.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt, Bromberg. Verkauf der auf Bahnhof Bromberg angesammelten alten Schienen und Metallabgänge. Angebote bis 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Dezember.

Fonds: schwach.

			4. Dez.
Russische Banknoten		216,85	218,10
Warschau 8 Tage		216,40	217,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,10	103,20
Pr. 4% Consols		105,60	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		63,10	63,10
do. Liquid. Pfandbriefe		59,30	59,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,30
Oesterr. Banknoten		172,30	172,45
Diskonto-Comm.-Antheile		246,00	248,90
Weizen:	Dezember	195,00	196,00
	April-Mai	200 50	201,00
	Loco in New-York	85 9/10	86¼
Roggen:	loco	173,00	174,00
	Dezember	173,50	174,20
	April-Mai	fehlt	176,00
	Mai-Juni	fehlt	175,20
Rüböl:	Dezember	70.60	69,90
	April-Mai	65,00	64.90
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	50,60	50 80
	do mit 70 M. do.	31,30	31,10
	Dez.-Jan. 70er	31 10	31,10
	April-Mai 70er	32 30	32,30

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 5. Dezember 1889.

Wetter: Frost.

Weizen sehr fest, Sommer- 131/2 Pfd 176 Mk., 125 Pfd. bunt 174 M., 127/8 Pfd. hell 179 M., 130 Pfd. hell 180/1 M.

Roggen sehr fest, schwaches Angebot, 120/1 Pfd. 169 M., 122/3 Pfd. 171 M.

Gerste Brauw. 152 bis 160 M., Futterw. 122 bis 133 M.

Erbsen Futterw. 133—147 M. nach Trockenheit.

Hafer 145—158 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.

Matter.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	48,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	29,50 "	—,— "
Dezember	49,25 "	—,— "	—,— "
"	30,00 "	—,— "	—,— "

Danziger Börse.

Notirungen am 4. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 127 Pfd. 186 M., weiß 130 Pfd. 189/90 M., weiß alt 128 Pfd. 140 M., roth 125/6 Pfd. 184 M., Sommer- 124 Pfd. 180 M., polnischer Transit gutbunt 128 Pfd. 138 M., hochbunt 129 Pfd. 143 M., russischer Transit roth 125 Pfd. 137 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 120 Pfd. mit Geruch 160 M., russ. Transit 121/2 Pfd. 110 M.

Gerste große 110 Pfd. 155 M. bez., russ. 100 bis 107 Pfd. 103—122 M. bez.

Hafer inländ. 146 M. bez.

Rohzucker ruhig. Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,45—11,75 M. bez., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
4.	2 hp.	770.7	— 0.2	NE	2	10	
	9 hp.	773.8	— 0.8	NE	1	10	
5	7 ha.	776.2	— 2.9	NE	2	10	

Wasserstand am 5. Dezember, Nachm. 1 Uhr: 0,76 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 5. Dezember. Der „Kreuzzeitung" wird aus Dessau gemeldet: Bei der Hoftafel erwiderte der Kaiser den Toast des Herzogs mit herzlichem Danke und betonte, Anhalt sei ein Land zu dem Brandenburg-Preußen die ältesten Beziehungen habe, hätte doch das Askanierhaus glorreich in der Mark regiert und dort den Grund gelegt, worauf die Hohenzollern weiter bauen konnten. Der Kaiser feierte ehrend das Andenken an den Feldmarschall Fürsten Leopold, den Lehrmeister der preußischen Armee.

Berlin, 5. Dezember. Die Sozialistengesetzkommission lehnte in zweiter Lesung den Paragraphen 24 der Vorlage, betr. die Ausweisungen, ab und nahm das ganze Gesetz mit 13 gegen 8 Stimmen, der Konservativen und Freisinnigen an.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn **Max Krüger**, in Firma **B. Zeidler**, in **Thorn**, den **alleinigen** Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

Gestern Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr starb bei der Entbindung meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Veronika Rössel

im Alter von 36 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 5. Dezember 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause Seglerstr. 140 aus statt.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Vice-Wachtmeister **Carl Haase**, der 4. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm. Nr. 4) ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Auktion.

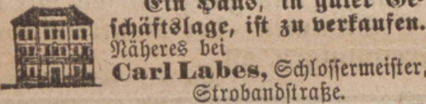
Sonnabend, den 7. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

werden bei mir, **Bahnhaltestelle Schlüsselmühle**, nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gestellt, als: 1 fast neuer Vierzöller, 1 leichter zweispänniger Arbeitswagen, 1 Satz komplette Arbeitsgeschirre, 1 englische, 2 andere Holzketten, 2 neue Ernteleitern, 1 neuen Acker-, sowie 1 Häufelpflug, 10 Stapel $\frac{3}{4}$- und zöllige Bretter, ca. 150 Baumpfähle, ca. 5 Klafter Holz, mehrere Rollen Dachpappe, 45 Bd. Richtstroh, 30 Ctr. Grummet, mehrere Haufen Waldstreu, 100 Ctr. Kartoffeln, 1 Haufen Kompost (Dünger), 2 Fenster, 4 Thüren, diverses Riegelu. Sparrholz, 1 eiserner Ofen, sowie verschiedenes Küchengeräth, 1 Tonne Kunst, 1 Blech- und 1 Holzrauchmantel u. A. m.

Friedrich Voelkner.

6000 Mark

werden auf ein Grundstück, 1. Stelle, **gesucht**. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Ein Haus, in guter Geschäftslage, ist zu verkaufen. Näheres bei **Carl Labes**, Schlossermeister, Strobandstraße.

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers. **Große Geldlotterie vom Rothen Kreuz.** Hauptgewinn 150 000 Mk. Nur noch halbe Antheile 2,25 Mk., Viertel-Antheile 1,20 Mk. zu haben und versendet **W. Wilckens**, Thorn, Bäcker-Str. 212, 1. Für Porto und Liste 30 Pf.

Großer Weihnachts-Ausverkauf von Tricotagen

für den halben Preis.

Warme Frauenhosen 75 Pf. u. 1 Mk.
Mädchen- u. Knabenhosen, Paar 50 Pf.
Große Mannshosen 90 Pf.
Normal-Hosen 1,40 Mk.
Normal-Hemden 1,20, 1,50–3 Mk.
Beste Vigogne-Herrenhosen, à 1,00, 1,25, 1,50–2,00 Mk.
Wollene Herren-Westen, zweireihig, Stück 1,75, 2,50–3,00 Mk.
Knaben-Westen, Stück 1,25, 1,50 Mk.
Camisols 60 Pf., 75 Pf., 1–1,50 Mk.
Sämmtliche Sachen sind tadellos und haben bisher das **Doppelte** gekostet.

„Preise fest."

Baumgart & Biesenthal.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlagen, Verbandstoffe,

sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.

Gustav Meyer, gepr. Bandagist.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich, à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt bestes Fabrikat.

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinder-Hüten u. Mützen.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg**, bin ich in der Lage, ächte russische

Damen-, Herren- und Kinder-Gummi-Boots,

in allen nur denkbaren Façons, zu **concurrenzlos** außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein gut assortirtes Lager in

Filz-, Pelz- und Lederschuhen

für **Damen, Herren und Kinder**, welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich **auffallend billigen** aber festen Preisen verkaufe. **Damenschuhe** von 1,50 an, **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von 9,50 an.

J. Hirsch, Breitestraße 447.

Cravatten, seid. Cachenez, alle Sorten Handschuhe. — Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein Lager von **Warschauer Filzstiefeln zur Jagd und Reise, russische u. deutsche Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Damenfilzstiefel** mit u. ohne Gummizug, **Pelzfutter, warme Hausschuhe** mit Filz- u. Ledersohlen, gegen Rheumatismus **Gesundheits-Einlegesohlen, Schweißsohlen** in Filz, Kork, Stroh, Schilf, Roßhaaren; ferner

Herren-Filzhüte

in weichem und steifem Filz, in den prachtvollsten Farben und Formen, **Zylinderhüte** in den kleidsamsten Formen, **Warschauer Pelzmützen** und **verschiedene Knaben- und Herren-Winter-Mützen.**

Gustav Grundmann, Hutfabrikant,

wohnhaft b. d. Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämmtliche Colonialwaaren, sowie Weine, prima Jam.-Rum, Arrac, Cognac, Liqueure, Import-Cigarren und inländische Cigarren, vorzüglichen Nordhäuser, Heringe in Tonnen und Schockweise, diverse Fässer, saure Gurken, prima Wagenfett zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

F. Raciniewski.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir

Herrn L. Nehring, Thorn, Stadtbahnhof

den **Alleinverkauf unseres Gebräues für Thorn und Umgegend** übertragen haben.

Nürnberg, im November 1889.

G. N. Kurz'sche Brauerei. J. G. Reif.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich dieses **anerkannt vorzügliche Bier in Gebinden und Flaschen.**

Hochachtungsvoll

L. Nehring.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Die Gartenlaube

beginnt soeben mit der Veröffentlichung von

Fanny Lewalds letzter Novelle

Eine Erscheinung.

Abonnements auf die **Wochenausgabe** (Mk. 1.60 vierteljährlich), auf die Ausgabe in **14 Heften à 50 Pf.** oder in **28 Halbheften à 25 Pf.** nehmen jederzeit alle Buchhandlungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern oder Hefte der „Gartenlaube" 1889 werden auf Wunsch nachgeliefert.

Wer rationell, billig, wirksam inseriren will, wende sich an die **weltbekannte**, älteste und leistungsfähigste **Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 23, I.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62 I.

Frisiren u. Haararbeiten

werden in und außer dem Hause aufs Beste und Billigste ausgeführt von

Frau Rosalie Waldmann,

Seglerstr. 107 neben d. Offizierkassino.

Radfahrer-Verein „Vorwärts", Thorn.

Heute Donnerstag, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Saalfahren.

Wiener Café. Gäste willkommen.

Der Fahrwart.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie.

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Diakonissen-Krankenhaus.

Freitag, den 6. December cr., von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

in den Räumen des Militär-Kasinos

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 20 Pfg., Kinder frei.

Zum Empfange von Gaben für den Bazar sind nachbenannte Damen bereit. Die Zusendung von Speisen und Getränken wird möglichst am **6. December, Vormittags** erbeten. Eine Liste wird für den Bazar **nicht** in Umlauf gesetzt.

Frau **Bender**, Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Fr. **v. Lettow-Vorbeck**, Excell., Frau Baronin **v. Reitzenstein.**

Thorn, im November 1889.

Der Vorstand.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) für Weißstickerei vorräthig bei

A. Petersilge.

Eiserne

Geldschränke

mit Stahlpanzer (D. R.-P. No. 32 773) und eiserne Kasetten

offerirt

Robert Tilk.

Geräuschlose

Thürschließer

von **Schubert & Werth, Berlin. D. R.-P. 1889 prämiirt.**

Alleinverkauf:

Leopold Labes.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Ordentliche

General-Versammlung

am

Freitag, d. 6. Dezember 1889

Punkt 8 Uhr Abends

im Saale des Herrn Nicolai.

Tagesordnung:

1. Bericht über die fünfjährige Thätigkeit des Vereins
2. Vortrag über die vom Vorstande, engeren Ausschuß und Fechtmeistern beantragte Statutenänderung.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Nach Erledigung der Tagesordnung

großer humoristischer Herren-Abend,

bestehend aus

Wurstessen

und dazu gehöriger illustrirter **Wurstzeitung**, vielen neuen humoristischen Vorträgen, Leierkasten-Wurst-Tableau und anderen Ueberraschungen.

Zutritt für Mitglieder und deren Gäste.

Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Zum

Marzipan-Backen

offerirt:

1889er gelesene Marzipanmandeln,

p. Pfund 1 Mark 10 Pfg. und 1 Mark 20 Pf.,

große gelesene bittere Mandeln,

p. Pfund 1,20 Mark,

feinste Puder-Raffinade,

pr. Pfund 40 Pfg., bei 5 Pfund 38 Pfg. pr. Pfund,

Früchte zum Belegen billigst.

Die erste Wiener Caffee-Rösterei Neustädt. Markt Nr. 257.

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters

Vollständiges Personal.

Sonntag, den 8. Dezember cr.

Ihre Familie

oder: **Wogen des Lebens.**

Posse mit Gesang in 4 Acten von Engels und Stinde. — Musik von Raida.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Nachdem ich als **Sängerin** mein Studium auf der Königl. Hochschule zu Berlin beendet, beabsichtige ich am hiesigen Platze

Gesangs-Unterricht

zu ertheilen. Ergebenst

Selma Grossheim,

Gesanglehrerin und Concertsängerin.

Breitestraße 50, II.

Sprechstunden: von 11–12 Uhr Vorm.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Gründl. Klavierunterricht

wird ertheilt Hundestraße 239, 1 Tr.

Neue Drehrolle

steht zur Benutzung bei **R. Trenk**, Wwe., Tuchmacherstr. 174.

---

100 Stück frischgeschossene starke Hasen

empfing und empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Kirchliche Nachricht.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 6. Dezbr., Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: **Zeisberger**, der Apostel **Amerikas.**

Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.